

Reiki und „Unfallverhütung“:

Ich komme frisch gebacken und voller Begeisterung von meinem ersten Reiki-Seminar zu meinem Auto und will losfahren.

Doch, o Schreck, das Auto springt nicht an. Die Batterie ist nur noch ganz schwach.

Da erinnere ich mich, dass man Reiki ja überall anwenden kann, warum also nicht auch bei einer schwachen Autobatterie. Ich mache also die Motorhaube auf, lege die Hände eine Zeitlang auf die Batterie und merke wie es anfängt zu „kribbeln“ ...

Ich steige wieder ein und ... tatsächlich das Auto springt an.

„Es funktioniert, es funktioniert also, sogar bei einer Autobatterie ...“

Ganz in Euphorie fahre ich los Richtung Autobahnauffahrt. Schon nach wenigen Metern sehe ich ein Auto mit blinkenden Warnleuchten. Ich denke sofort „Ah, die Batterie“ und halte an.

Und tatsächlich, - Welch „Zufall“ – sagt man mir, das Auto springt nicht mehr an, die Batterie sei womöglich leer.

„Ich schau mir die Batterie mal näher an“, sage ich, lehne mich über die Motorhaube und lege die Hände auf (so langsam habe ich bei Batterien Übung). Die Leute schauen mich zwar etwas komisch an, aber es ist mir egal, denn bald schon fängt es wieder an in meinen Fingerspitzen zu „kribbeln“.

Siegesicher“ sage ich „So, probieren Sie jetzt mal zu starten“.

Sie probieren es ... und ...

– nein – es geht nichts, aber auch gar nichts.

So leicht will ich mich nicht entmutigen lassen und während die Leute immer verständnisloser schauen, bete ich zur geistigen Welt, und lege erneut die Hände auf die Batterie bis es wieder anfängt zu „kribbeln“ und ich das Gefühl habe, jetzt ist es in Ordnung.

Aber auch diesmal: Nichts, es geht einfach nicht!

Etwas belämmert, enttäuscht und ratlos stehe ich erst mal da. Mich fragt jemand, ob ich ein Überbrückungskabel habe. „Nein“, antworte ich und entferne mich.

In mir beginnt es zu wühlen. Fragen und auch Zweifel kommen auf „Warum klappte es diesmal nicht?“ „Bin ich doch noch nicht so weit, dass es immer funktioniert?“ „Bitte, lieber Gott, gib mir eine Antwort!“

Nach einer fast schlaflosen Nacht, erinnere ich mich endlich an meine täglichen „Reiki-Hausaufgaben“ und fange an, im Liegen alle möglichen „Reiki-Positionen“, die ich gelernt hatte, durchzugehen.

Schon bald werde ich innerlich wieder viel ruhiger und gelassener. Als die letzte Übung mit den Füßen dran ist, bekomme ich plötzlich Bilder, als wäre ich noch mal auf der Nachhausefahrt des gestrigen Abends:

Ich sehe mich bei dem warnblinkenden Auto aussteigen, der Batterie Reiki geben und diesmal ... „Oh Wunder“ das Auto springt sofort an. Ich danke Gott, dass ich sein „Kanal“ sein durfte, muss aber auch zugeben, dass sich der Dank, das Schulterklopfen und die Bewunderung der Anderen jetzt zumindest angenehmer anfühlten als das Hilflosigkeitsgefühl, das ich am Vorabend hatte, als es nicht klappte. Doch dieses Gefühl sollte sich bald in ein Gefühl des Schreckens und Grauens verwandeln. Das Auto fährt nämlich los, und kaum auf die Autobahn eingebogen, gibt es einen riesigen Knall. Ich sehe nur noch Blut und Blech und hörte Schreie ...

Ja, es ist in einen schweren Verkehrsunfall verwickelt worden. Bei diesen Bildern läuft mir ein eiskalter Schauer über den Rücken und ich bin plötzlich wieder „da“. Das erste und einzige was ich jetzt noch stammeln kann ist:

„Danke Gott, Danke Gott, Danke Gott:

Danke, dass sich der göttliche Wille und nicht meine gedankliche Vorstellung von „gelingendem Reiki“ durchgesetzt hat. Und danke für die übergroße Gnade, dass ich diese Zusammenhänge sehen durfte. Und danke, dass ich lernen durfte: „Handle! Habe keine Angst! Schau nicht auf das Ergebnis und werte nicht, was passiert, denn die göttliche Energie weiß am besten, wie sie wirken soll. Mach dir darüber keine Gedanken und sei glücklich, denn du bist ein Werkzeug Gottes und alles was geschieht hat seinen Sinn.“